

FÜHRER DURCH DIE KÖNIG-  
LICHEN MUSEEN ZU BERLIN  
HERAUSGEGEBEN VON DER  
GENERALVERWALTUNG

---

DAS KAISER-  
FRIEDRICH-MUSEUM

VIERTE AUFLAGE



PREIS 50 PF.

---

BERLIN 1909 VERLAG GEORG REIMER

Das Kaiser-Friedrich-Museum ist geöffnet:

Wochentags außer Montags von 10 Uhr ab

Sonntags „ 12 „ „

im April bis September bis 6 Uhr

„ Oktober und März „ 5 „

„ November und Februar „ 4 „

„ Dezember und Januar „ 3 „

Dienstags und Mittwochs wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben, an den übrigen Tagen ist der Besuch unentgeltlich.

Montags, sowie am Neujahrstag, am Karfreitag, am Himmelfahrtstag, am Bußtag und an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste bleibt das Museum geschlossen.

---

Stöcke und Schirme sind an den Eingängen abzugeben, wofür eine Gebühr nicht verlangt werden darf.

Wer die Sammlungen zu eingehendem Studium benutzen will und besonderer Begünstigungen bedarf, hat sich bei dem Direktor der betreffenden Abteilung zu melden.

---

Für Besucher, die das Treppensteigen zu vermeiden wünschen, ist ein Aufzug vorhanden, der vom großen Treppenhaus (1) aus zugänglich ist. Für seine Benutzung sind von jeder Person 10 Pfennig zu entrichten. Meldung an der Garderobe.

---

Das Kaiser-Friedrich-Museum enthält:

1. die Gemäldegalerie:
2. die Sammlung der Bildwerke der christlichen Epochen und der persisch-islamischen Kunst:
3. das Münzkabinett: Direktor Menadier und Direktor Dressel.

} Erster Direktor  
Bode,  
Zweiter Direktor  
Koetschau,

Das Bureau des Museums befindet sich im Untergeschoß. Zugang durch den Eingang an der Stadtbahn.

Das Bureau der Generalverwaltung der Kgl. Museen befindet sich im Untergeschoß des Alten Museums, Eingang durch die kleine Tür der Friedrichsbrücke gegenüber.

---

Der vorliegende Führer ist bestimmt, eine Übersicht über den Bestand der im Kaiser-Friedrich-Museum vereinigten Sammlungen zu gewähren und dem Besucher, der zu selbständigen Studien nicht vorbereitet ist oder nicht die Muße besitzt, die unentbehrlichsten Erläuterungen und einen Hinweis auf das Beachtenswerteste zu bieten.

Die Anordnung schließt sich an die räumliche Folge der Aufstellung der Sammlungen an, die aus den auf S. VI—XII folgenden Plänen mit dem beigedruckten Verzeichnis der Ausstellungsräume ersichtlich ist. Die Nummern der Pläne sind in den Räumen selbst an augenfälliger Stelle, in den Kabinetten unter den Fenstern, angebracht.

Die Reihenfolge der nachstehenden Beschreibung entspricht den in den beiden Plänen eingezeichneten schwarzen Linien. Wer ihnen folgt, durchschreitet alle für den Besuch des Publikums bestimmten Räume.

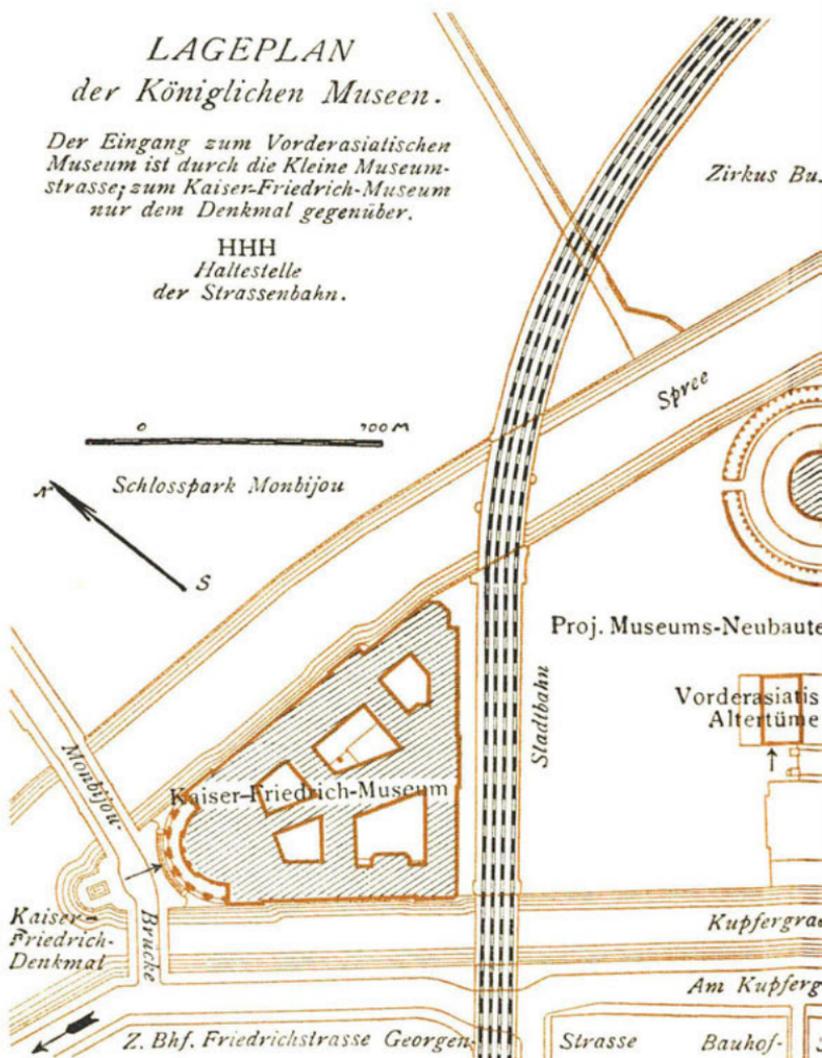
---



# LAGEPLAN der Königlichen Museen.

Der Eingang zum Vorderasiatischen  
Museum ist durch die Kleine Museum-  
strasse; zum Kaiser-Friedrich-Museum  
nur dem Denkmal gegenüber.

HHH  
Haltestelle  
der Strassenbahn.





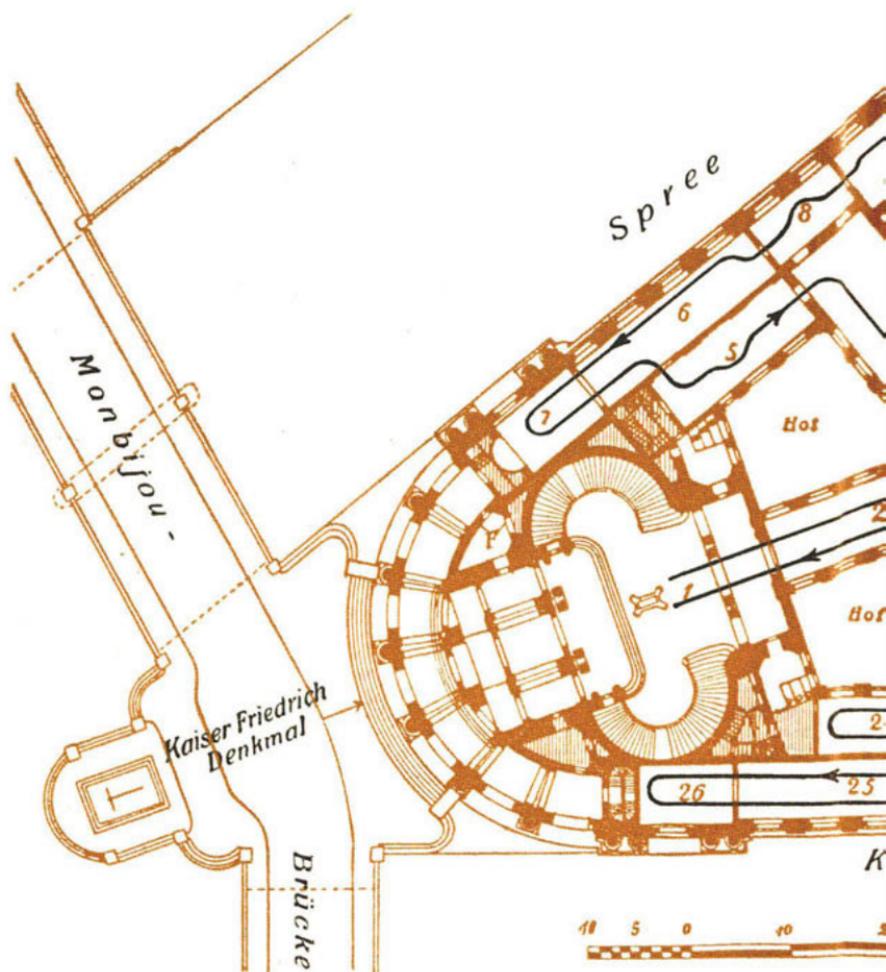


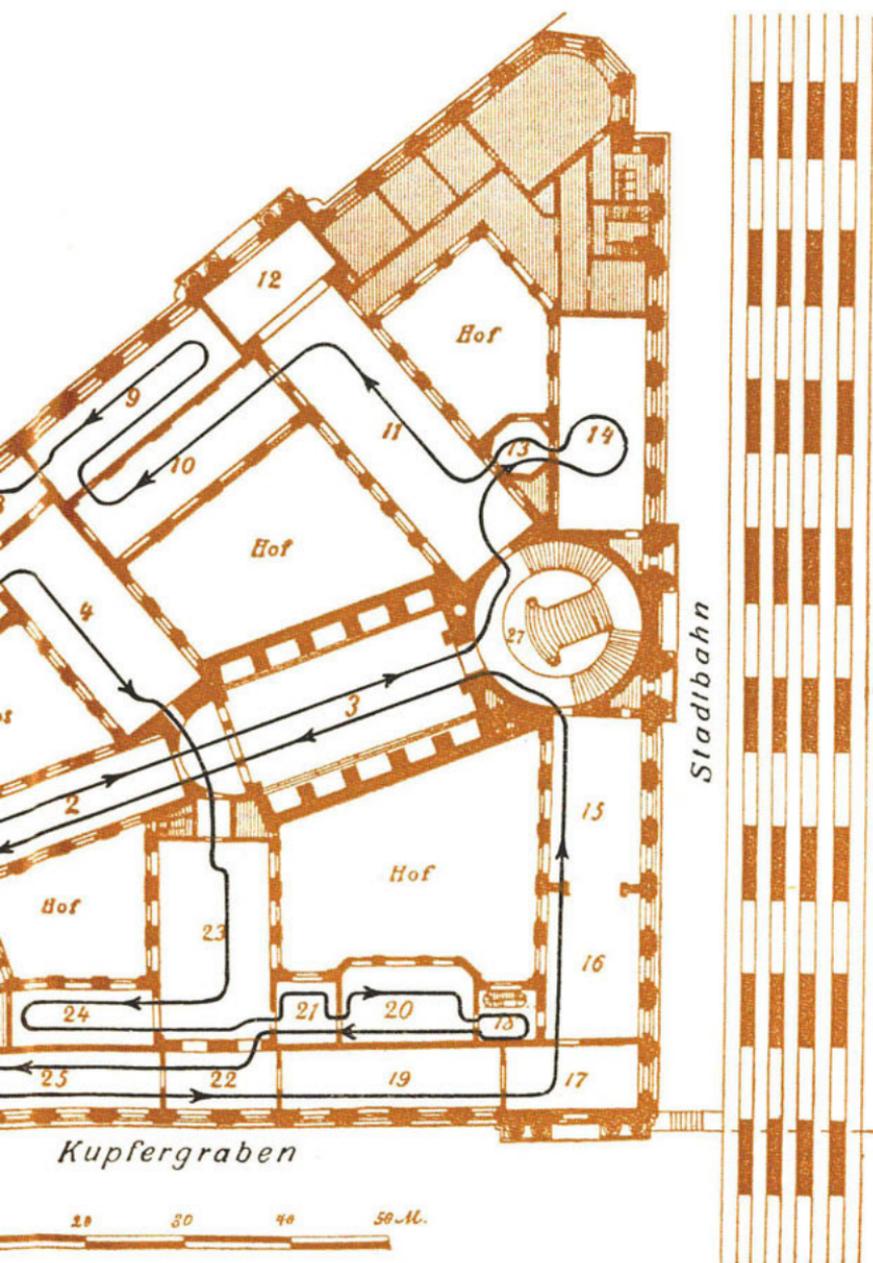
## INHALT.

	Seite
Vorbemerkung .....	I
Erdgeschoß:	
Skulpturen der christlichen Epochen mit den Anfängen einer persisch-islamischen Sammlung ....	4—57
Münzkabinett .....	58—192
Obergeschoß:	
Gemäldegalerie mit kleineren italienischen Skulpturen	193—264

---

*Kaiser-Friedrich-Museum.  
Erdgeschoß.*





## Verzeichnis der Ausstellungsräume nach den in den Plänen vermerkten Nummern.

### Erdgeschoß:

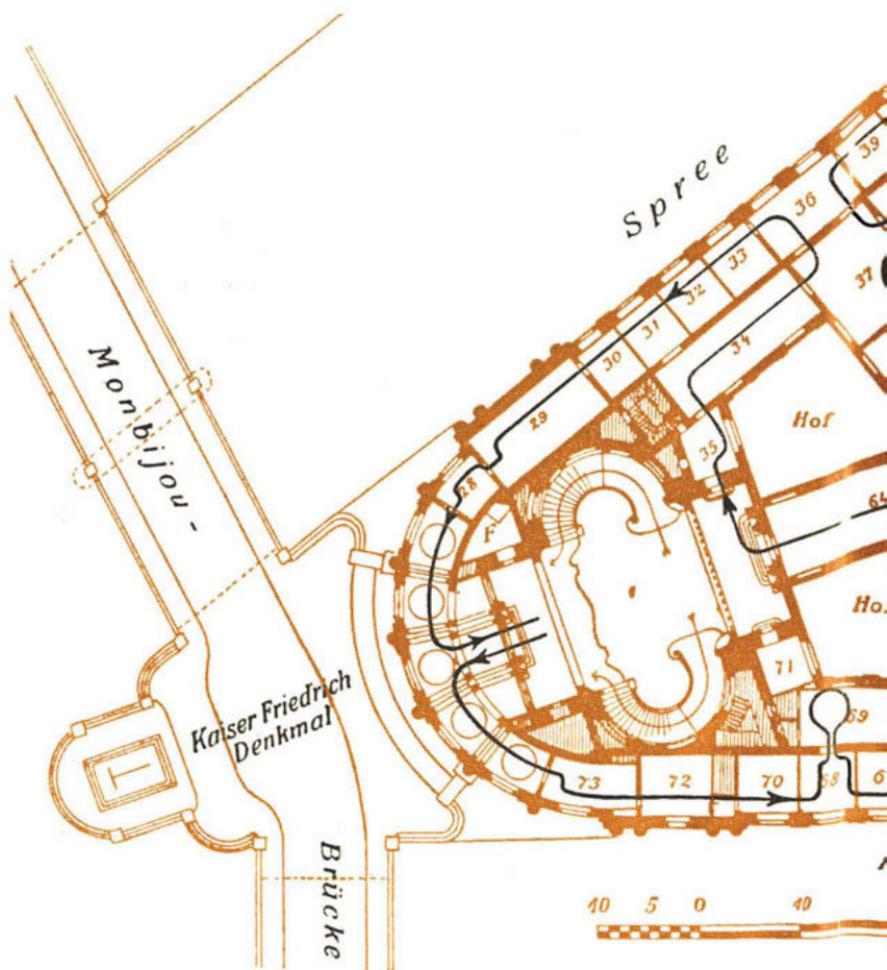
Saal Nr.		Seite
1.	Vorderes, großes Treppenhaus.....	4
2.	Durchgang zur »Basilika« .....	4
3.	»Basilika« .....	4—6
4.	Mittelalterliche Bildwerke ... ..	12, 322
5.	Koptische Bildwerke .....	26—322
6.	Byzantinische Bildwerke .....	} 16—235
7.	Mosaik aus Ravenna u. altchristliche Bildwerke	
8.	Italienische Bildwerke des 13. u. 14. Jahrh.	13—155
9.	Persische und islamische Kunst; Teppiche	10—122
10.	Persische und islamische Kunst .....	9—100
11.	} Fassade von Mschatta .....	} 7—100
12.		
13.	} Abgüsse deutscher Bildwerke	
14.		
15.	} Münzen und Medaillen .....	} 62—1992
16.		
17.	Italienische Bildwerke des 16. Jahrh. ....	56—577
18.	Deutsche Bildwerke des 17. und 18. Jahrh.	49
19.	Italienische Bildwerke des 15. Jahrh. ....	54—566
20.	Deutsche u. niederländische Bildwerke des 15. u. 16. Jahrh., deutsche Gemälde des 15. Jahrh. ....	46—499
21.	Deutsche Bildwerke des 16. Jahrh. ....	44—466
22.	Italienische Bildwerke des 15. Jahrh. ....	54
23.	Deutsche Bildwerke des 15. u. 16. Jahrh.	35—38, 42—444
24.	Deutsche Bildwerke und Gemälde des 13. und 14. Jahrh. ....	39—422
25.	} Italienische Bildwerke des 15. Jahrh. ....	} 51—544
29.		
27.	Hinteres Treppenhaus .....	236
	A. Toilette für Damen. B. Toilette für Herren.	

## Obergeschoß:

	Seite
Saal Nr. 28. Durchgangsraum.	
„ „ 29. Italienische Bilder des 14. und aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts .....	} 263—264
„ „ 30. Florentinische Bilder des 15. Jahrhunderts	262—263
„ „ 31. Bildwerke der della Robbia .....	261—262
„ „ 32. Marmorbildwerke Donatellos und Desiderios und altflorentiner Bilder .....	259—261
„ „ 33. Italienische Bronzeplaketten und Statuetten	258—259
„ „ 34. Ferraresische und bolognesische Bilder des 15. und 16. Jahrhunderts .....	258
„ „ 35. Italienische Bilder des 16. Jahrhunderts.	257
„ „ 36. Italienische Bronzebildwerke .....	251
„ „ 37. Umbrische und paduanische Bilder des 15. Jahrhunderts .....	252
„ „ 38. Florentinische Bilder des 15. Jahrhunderts.	254—255
„ „ 39. Sammlung James Simon .....	249—250
„ „ 40. Florentinische Marmorbildwerke und Ge- mälde des 15. Jahrhunderts .....	249
„ „ 41. Oberitalienische Bilder des 15. Jahrhunderts	252—254
„ „ 42. Oberitalienische Marmorbildwerke und Ge- mälde des 15. Jahrhunderts .....	248
„ „ 43. } Venezianische Bilder des 15. Jahrhunderts	} 247—248
„ „ 44. }	} 252—254
„ „ 45. Italienische Bilder und Bildwerke des 16. Jahrhunderts .....	246—247
„ „ 46. Venezianische Bilder des 16. Jahrh. ....	244—246
„ „ 47. Italienische Bilder des 17. und 18. Jahr- hunderts .....	242—244
„ „ 48. Tiepolozimmer .....	237
„ „ 49. Spanischer Saal .....	237—238
„ „ 50. Französische, englische und deutsche Meister des 18. Jahrhunderts .....	239—241

(Fortsetzung S. XII)

*Kaiser-Friedrich-Museum.  
Obergeschoß.*





	Seite
Saal Nr. 51. Vlämische Bilder und Sammlung Thiem	235—236
„ „ 52. } Holländische Bilder des 17. Jahrhunderts	{ 234—235
„ „ 53. }	{ 231
„ „ 54. Durchgang.	
„ „ 55. } Holländische Bilder des 17. Jahrhunderts	{ 231
„ „ 56. }	{ 230
„ „ 57. Rembrandt.....	224—230
„ „ 58. Holländische Bilder des 17. Jahrhunderts.	229
„ „ 59. Frans Hals.....	228—229
„ „ 60. Vlämische Bilder des 17. Jahrhunderts und Miniaturbilder .....	233
„ „ 61. Sammlung Carstanjen .....	233—234
„ „ 62. Vlämische Bilder des 17. Jahrhunderts ...	227—228
„ „ 63. Rubens .....	231—232
„ „ 64. Die »Tapeten« von Raffael .....	255—257
„ „ 65. } Deutsche Bilder des 16. Jahrhunderts....	{ 226
„ „ 66. }	{ 227
„ „ 67. Dürer und Holbein .....	224—225
„ „ 68. } Niederländische Bilder des 15. u. 16. Jahr-	{ 222
„ „ 69. } hunderts .....	{ 223—224
„ „ 70. Niederländische Bilder des 15. Jahrhunderts	220—221
„ „ 71. Nebenraum .....	
„ „ 72. Der Genter Altar der Brüder van Eyck....	219—220
„ „ 73. Sammlung v. Wesendonk.....	219

Die Kgl. Museen zu Berlin sind erst im 19. Jahrhundert in dem hochherzigen Bestreben, den bis dahin mannigfaltig verstreuten Kunstbesitz des Hohenzollernschen Herrscherhauses der allgemeinen Betrachtung und Benutzung zugänglich zu machen, als eine einheitliche Anstalt gegründet. Zu diesem Zwecke wurde durch Kabinettsorder König Friedrich Wilhelms III. vom 24. April 1823 die Auf- führung eines eigenen Gebäudes durch Schinkel auf einem bis dahin zum Teil von einem Arme der Spree eingenommenen Platze am sog. Lustgarten befohlen. Am 3. August 1830 wurde der Bau dem Publikum eröffnet. Der König gab der neuen Anstalt eine regelmäßige Dotation aus der Staatskasse und auf Grund der Vorschläge W. von Humboldts und des Ministers von Altenstein eine Verfassung, welche die Ziele und Wege ihrer Entwicklung bestimmt hat.

Diese Entwicklung führte im Laufe der Jahre die Notwendigkeit der Erweiterung der Räumlichkeiten durch den Bau eines zweiten Museums herbei, dessen Ausführung König Friedrich Wilhelm IV. dem Architekten Stüler übertrug. So entstand in den Jahren 1843—55, übrigens nur als ein Teil einer weit großartiger geplanten Erweiterung, das sog. Neue neben dem Schinkelschen, dem nun sog. Alten Museum. Beide, ihrer architektonischen Gestaltung nach übrigens durchaus selbständig gedachten Bauten sind durch einen Straßenüberbau zu einem Ganzen verbunden.

Später machte die Entwicklung der ethnologischen Abteilung in Verbindung mit der Vermehrung auch aller übrigen Sammlungen die Errichtung eines neuen selbständigen Gebäudes, des Museums für Völkerkunde in der Königgrätzer Straße 120, erforderlich. Es ist nach Endes Entwurf erbaut und im Dezember 1886 eröffnet.

Es enthält außer den ethnologischen Sammlungen die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer einschl. der Schliemann-Sammlung.

Das neben dem Museum für Völkerkunde liegende, 1877—81 von Gropius und Schmieden in Renaissanceformen errichtete Kunstgewerbemuseum wurde im April 1885 in den Verband der Königlichen Museen übernommen und in den Jahren 1901 bis 1904 durch ein besonderes Gebäude für Bibliothek und Unterrichtsanstalt nach Plänen von Hoffeldt erweitert.

Im Februar 1896 wurde auch die östlich neben dem Neuen Museum gelegene, im Jahre 1876 nach Plänen Stülers von Strack ausgeführte Nationalgalerie der Generalverwaltung der Königlichen Museen unterstellt.

Eine fernere Erweiterung der Kgl. Museen bildete der zwischen der Nationalgalerie und der Stadtbahn errichtete, 1901 in Benutzung genommene vorläufige Bau für die pergamenischen Altertümer, der z. Z. wieder abgetragen ist, um den Neubauten für das deutsche Museum und für die Sammlungen der Antike Platz zu machen, in denen der Fries vom großen Altar in Pergamon als Mittelpunkt seine endgiltige Aufstellung finden wird.

An der Spitze der Museumsinsel, nördlich der Stadtbahn erhebt sich das Kaiser-Friedrich-Museum, in dem die Sammlungen der hohen Kunst der christlichen Epochen bis etwa zum Jahre 1800, sowie das Münz- und Medaillenkabinett Platz gefunden haben.

Es ist nach den Plänen und unter der künstlerischen Oberleitung des Geh. Oberhofbaurats von Ihne in den Jahren von 1897 bis 1903 in italienischem Barockstil erbaut und am 18. Oktober 1904 eröffnet worden. Der Grundriß ist, dem Bauplatz entsprechend, ein ungleichschenkliges Dreieck mit der Stadtbahn als Grundlinie. Der Eingang ist an der Inself Spitze, dem Denkmal weiland S. M. des Kaisers Friedrich (von Maison) gegenüber, dessen Namen das Museum trägt zur Erinnerung an den erlauchten Protektor der Kgl. Museen, welcher zuerst den Plan zu diesem Neubau faßte. Von dem vorderen großen Treppenhouse (1) führt die Achse durch einen Korridor

artigen Vorraum (2) in einen durch beide Stockwerke gehenden Raum von kirchenartiger Form, die sog. Basilika (3), aus der man in das kleinere hintere Treppenhaus (27) gelangt. Im Erdgeschoß sind im linken, nördlichen Flügel des Gebäudes, nach der Spree zu, die altchristlichen und byzantinischen, sowie bis auf weiteres die Werke der sassanidischen und älteren islamischen Kunst aufgestellt; im südwestlichen, rechten Flügel, am Kupfergraben, haben die deutsche Plastik des Mittelalters und der Renaissance und die farbige italienische Plastik der Renaissance, in den beiden Sälen neben der Stadtbahn die Münzen und Medaillen ihren Platz erhalten. Im oberen Stock sind in dem Flügel an der Spree bis an das hintere Treppenhaus die Gemälde der italienischen, französischen, englischen und spanischen Schulen nebst den kleineren italienischen Bildwerken, in dem Flügel am Kupfergraben die der deutschen und niederländischen Schulen aufgestellt.

Die Lage der verschiedenen Museumsgebäude zu einander und die Zugänge zu ihnen sind aus dem Übersichtsplan zu ersehen.

---

Der Haupteingang führt an der Kleiderablage und Verkaufsstelle der Kataloge vorüber in das vordere

### **Große Treppenhaus (1)**

Im Stil der Zeit des Großen Kurfürsten gehalten, enthält es als besonderen Schmuck einen Bronzeabguß des Reiterdenkmals dieses Fürsten von Schlüter auf dem Originalsockel des Monuments, welcher von der Kurfürstenbrücke entfernt und durch eine Kopie ersetzt wurde. Er hatte durch die Unbilden des Klimas zu sehr gelitten, um den schweren Originalguß noch länger zu tragen. Die Treppe führt direkt zu der Gemäldegalerie im 1. Stock, die auch vom zweiten Treppenhaus zugänglich ist.

Geradeaus gelangt man in einen längeren

### **Korridor (2).**

Hier sind Barock- und Zopfskulpturen, meist deutscher Herkunft, aufgestellt, die durch ihre malerische Schönheit und die Leidenschaft ihrer Bewegung wirken. Unter ihnen sind der vorn in der Mittelachse stehende Erzengel Michael des Andreas Bergmüller, eines Augsburger Meisters aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die an den Seitenwänden aufgestellten Schnitzarbeiten des etwas später in Bayern tätigen Franz Ignaz Günther und die aus Donners Werkstatt stammenden Heiligen, Rochus und Sebastian, zu erwähnen. Sie stehen zu beiden Seiten der Türe zur

### **Basilika (3).**

Dieser stattliche hohe Raum ist durch die Ausnutzung des Hofes entstanden, er gibt dem Bau eine große Hauptachse und zugleich schafft er für umfangreiche Altarwerke, plastische wie gemalte, die für die eigentlichen Sammlungs-

räume zu große Abmessungen haben, einen geeigneten Platz zur Aufstellung. Für diesen Raum sind die einfachen Florentiner Hallenkirchen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts mit flachen Nischen an den Seiten, von denen San Francesco unter San Miniato ein klassisches Beispiel ist, das Vorbild gewesen.

In der Mitte stehen zwei alte Säulen, von denen die eine den „Marzocco“ (Löwe), die andere die Wölfin trägt, die Wappentiere der großen italienischen Kunststädte Florenz und Siena. An diese Säulen lehnt sich ein Chorgestühl in feinsten Intarsiarbeit mit zwanzig Sitzen, ein Hauptwerk der italienischen Kunst dieser Art vom Ende des 15. Jahrhunderts; dazwischen steht ein etwas jüngerer, hohes Lesepult in gleicher Arbeit und von ähnlicher Schönheit.

In den Nischen wechseln Skulpturen und Gemälde. Rechts folgen die Gruppen der Kreuzigung Christi von *Begarelli* aus Modena (um 1530), — die Himmelfahrt von *Giac. und Giul. Francia*, — ein Altar mit der Himmelfahrt und darüber ein kleineres farbiges Rund mit der Madonna und Engeln aus der *Robbia*-Werkstatt, — eine Madonna auf Wolken mit Heiligen von *Fra Bartolomeo* (1511), — sowie eine überlebensgroße Prozessionsmadonna auf reichem Thron, in bemaltem Holz, ein Werk aus der Mark Ancona um 1500, und darüber ein venezianisches Grabmal von etwa 1530. Auf der linken Seite stehen vom Eingang aus: ein Steinaltar aus *Brescia* mit der hl. Dorothea von *Andrea della Robbia*, — die thronende Madonna mit Heiligen von *L. Vivarini* (1503), — der glasierte Tonaltar mit thronender Madonna zwischen Heiligen, ein Hauptwerk aus der mittleren Zeit des *Andrea della Robbia* (um 1480), und ein Rund der Madonna mit Heiligen aus der *Robbia*-Werkstatt. Dann folgt eine thronende Madonna zwischen Heiligen von *Paris Bordone*; — schließlich eine große Gruppe der Beweinung Christi in bemaltem Ton von *Giovanni della Robbia*; darüber ein Marmortabernakel mit der hl. Lucia.

An den Pfeilern zwischen den Nischen sind steinerne Wappen, meist florentinische, angebracht, und in den

Fenstern solche aus farbigem Glas, sämtlich vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts; erstere zum Teil von ausgesuchter Schönheit.

An der Ausgangswand stehen zur Seite des großen Portals je ein prächtiger venezianischer Sakristeibrunnen; darüber links ein Tabernakel mit dem hl. Hieronymus, angeblich von B. B u o n , rechts ein Kardinal zu Pferde, ein Veroneser Werk von etwa 1435. In der Lünette des Portals steht die Kolossalbüste des Borgia-Papstes Alexander VI. (um 1500). Auf den Eckpfeilern des Balkons darüber stehen die lebensgroßen Marmorfiguren zweier jungen Pagen mit Wappen, Werke des Tullio oder A n t o n i o L o m b a r d i vom Grabmal Vendramin in den Frari zu Venedig. Zuoberst ein großes Marmorwappen der Medici aus der Zeit des Lorenzo Magnifico.

Das große Portal der Basilika führt zu dem hinteren Treppenhaus (23), durch das wir uns nach links wenden, um zunächst den großen Korridor mit der Palastfassade von Mschatta zu betreten.

---

## ABTEILUNG DER PERSISCH-ISLAMISCHEN KUNST.

### Saal 11 und 12. Palastfassade von Mschatta.

Das mächtige, höchst merkwürdige Monument, ein Geschenk S. M. des Sultans an S. M. den Kaiser, der die Gnade hatte, es dem Kaiser-Friedrich-Museum zu überweisen, ist eines der interessantesten Denkmäler, die uns in Vorderasien aus der nachbabylonisch-assyrischen Zeit erhalten sind. Was wir vor uns sehen, ist der Schmuck des das Eingangsportal flankierenden Fassadenteils, in porösem Kalkstein ausgeführt, etwas über 6 m in der Höhe und, ursprünglich, auf jeder Seite des Portals etwa 24 m breit.

Übernommen und übertragen wurden die mächtigen Werkstücke im Winter 1903/1904 durch den Oberingenieur Dr. Schumacher in Haifa und den Professor Schulz in Hannover, der gleichzeitig die Ausgrabungen in Baalbek leitete. Die Mittel zur Durchführung des schwierigen Transportes verdanken die Kgl. Museen Sr. Durchlaucht dem Fürsten Guido Henckel und Dr. Bode.

Dieser Teil der Fassade ist bis auf die beiden untersten Steinlagen ganz mit à-jour gearbeiteten Ornamenten bedeckt. Die am stärksten in die Augen fallenden dekorativen Elemente sind, außer dem kräftigen Sockel und dem stark ausladenden Gesims, große Zickzacklinien mit großen Rosetten oben und unten, die sich quer über die ganze Fassade ziehen. Sämtliche Profile wie die ganze Fläche sind förmlich übersponnen mit den reichsten Ornamenten, die teils von der Antike abgeleitet, teils orientalischen Ursprungs sind, und in denen das spätere arabische Ornament vielfach in seinen Vorbildern erscheint. Der Raum

zwischen und über den Zickzacklinien ist bedeckt mit Weinlaub, das aus einer Vase oder in starken Stämmen aus dem Boden herauskommend, die ganze Fläche rankend überzieht und in dessen Zweigen sich Vögel bewegen, während zu seiten der Vasen Löwen, Greife, Kentauren und andere vorwiegend vorderasiatische Fabeltiere stehen. Die Behandlung ist ziemlich flach, aber dadurch, daß das Relief ganz unterhöhlt ist, taucht das Ornament hell aus dem Tiefendunkel auf und konnte so selbst in dem blendenden Licht der syrischen Wüste zur Geltung kommen.

Der Palast von Mschatta (der arabische Ausdruck für Winterlager), etwa zwei Tagereisen östlich vom Jordan am Rande der syrischen Wüste, ganz nahe der Pilgerstraße nach Mekka, gelegen, galt früher als ein Bau eines der letzten Sassanidenfürsten, Chosroës II. († 628 n. Chr.), der eine Zeitlang nicht nur Syrien, sondern auch Ägypten unterworfen hatte. Prof. J. Strzygowski, dem das Museum die Anregung zur Erwerbung verdankt (wofür auch die Herren Prof. Euting und Brünnow behilflich waren), hat nachzuweisen versucht, daß der Bau wesentlich älter sein müsse. Er führt ihn, wohl irrtümlich, auf die Zeit um 400 n. Chr. zurück und weist ihn Baumeistern aus Mesopotamien zu, die sich christlicher und persischer Arbeiter bedienten. Der antike Einfluß läßt sich am stärksten in der am besten erhaltenen Seite links vom Portal erkennen während in der Ornamentik der rechten Seite, in welcher Tiere ganz fehlen, rein orientalische Motive dominieren, die an sassanidisch-persische Denkmäler erinnern.

Die Entdeckung einer Reihe von anderen, ähnlichen Schloßanlagen in der Nähe von Mschatta, die nachweisbar aus den ersten Jahrhunderten des Islams, dem 7.—8. Jahrh., stammen, legt im Gegensatz zu den früheren Datierungen die Vermutung nahe, daß auch Mschatta in die gleiche Zeit zu setzen ist und von einem omajjadischen Kalifen von Damaskus etwa im Beginn des 8. Jahrh. n. Chr. errichtet wurde. Gegenüber der Fassade sind die Bruchstücke einer Portal-Umrahmung von einem der erwähnten Bauwerke, von dem Schlosse El Tuba, aufgestellt. Sie zeigen eine der Fassade von Mschatta ver-

wandte Dekoration. — Von dem Schlosse Kasr Amra besitzt das Museum einige Fragmente der Freskomalereien des Inneren, vor allem die Darstellung einer nackten weiblichen Figur, die noch ganz in spätantikem Geiste aufgefaßt ist. Dieses kleine Wüstenschloß Kasr Amra ist nachweislich zwischen den Jahren 715 und 740 erbaut worden.

In einer Vitrine sind ägyptische und syrische Elfenbein-Arbeiten, ein kleiner Bronzekopf eines parthischen oder sassanidischen Fürsten, sowie einige syrische Tongefäße derselben, vorislamischen Zeit untergebracht. Dem gleichen Künstlerkreise gehört auch eine freistehende, sehr große, glasierte Vase (neben der Tür) an.

An der Seitenwand vor dem Treppenhaus sind einige Abgüsse von Portalstücken, Fenstern und Ornamenten kirchlicher Bauten Nordsyriens aufgestellt, die kürzlich als Geschenk von Mr. Allison V. Armour in New York an das Museum gelangten. Sie sind neben der Fassade von Mschatta besonders wertvoll, da sie eine ganz verwandte Ornamentik, aber ohne ausgesprochen orientalische Beimischung zeigen.

Die beiden korridorartigen Säle, die sich an den großen Mschatta-Raum anschließen, enthalten Kunstwerke des islamischen Orients mit Ausschluß der jüngeren Zeit, die im Kgl. Kunstgewerbemuseum vertreten ist. Der weitaus größte Teil der Gegenstände ist durch Geschenk oder Leihgabe in das Kaiser-Friedrich-Museum gelangt.

### Saal 10. Sammlung Friedrich Sarre.

Diese Sammlung islamischer Kunst ist von Prof. Sarre auf seinen Reisen im muhammedanischen Orient zusammengebracht und den Kgl. Museen leihweise überlassen worden. Abgesehen von einigen Kunstgegenständen alt-orientalischer Zeit (babylonisch-assyrische Bronze-Standarte, palmyrenischer Porträtkopf) geben die ausgestellten Objekte einen gewissen Überblick über die künstlerische und technische Entwicklung der islamischen Kunst, vor allem in Syrien und Persien. Her-

vorzuheben sind mittelalterliche Tonwaren aus Rhages (Persien) und Rahka (Syrien), persische Lüsterfliesen, mit Edelmetall tauschierte Mossulbronzen, emaillierte Gläser und ein persischer Tierteppich des 16. Jahrhunderts.

### Saal 9. Teppichsaal.

Dieser Saal erhält seinen Charakter durch eine gewählte Sammlung v o r d e r a s i a t i s c h e r u n d p e r s i s c h e r T e p p i c h e , zumeist größerer Prachtstücke von ungewöhnlich guter Erhaltung. Die große Mehrzahl der Teppiche stammt aus einem Geschenk des Gen.-Dir. Dr. Bode.

Besonders bemerkenswert ist zunächst der große Tierteppich in der Mitte der Längswand, eine persische Arbeit aus dem 16. Jahrhundert, die in ihrer Zeichnung und ihrem Dekor den starken Einfluß der chinesischen Kunst bekundet. Daneben hängen zwei schmale, sehr lange Teppiche, deren Felder stilisierte Tiere zwischen Pflanzenornament aufweisen, unter ihnen wiederholt den aufrechtstehenden chinesischen Drachen. Die Herkunft dieser aus dem 15. Jahrhundert stammenden Teppiche ist vielleicht im ehemaligen Armenien zu suchen. Ein langer, sehr fein geknüpfter persischer Teppich mit Arabeskenranken stammt aus der Zeit um 1500. An der Fensterwand hängen in Rahmen ein paar kleinere Teppiche von seidenartigem Glanz, charakteristische Beispiele der sogenannten Damaskusteppiche, sowie ein äußerst prächtiger, mit Silberfäden durchschossener persischer Seidenteppich des 17. Jahrhunderts (sogen. Polenteppich) und ein sehr reizvoller persischer Baumteppich. Ein mittelgroßer Teppich, jetzt von quadratischer Form, mit großen Blüten und Blättern, stammt aus dem nordwestlichen Persien vom Beginn des 16. Jahrhunderts. Die meisten übrigen Stücke sind kleinasiatischer Herkunft, teils mit mathematischen Mustern aus dem 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, teils mit großmustrigem Blumendekor. Zu ersteren gehört ein sehr frühes Bruchstück mit einer stark stilisierten Tiergruppe (Drache und Phönix) in zwei achteckigen Feldern.

Auf der Abschlußwand des Saales hängt ein besonders bemerkenswertes Stück: ein als Leihgabe überlassener, großer und sehr prächtiger persischer Baumteppich aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts (im Besitze von Mr. Williams in Norristown, Amerika).

In mehreren Schränken und Vitrinen sowie an den Wänden sind gewählte Beispiele der verschiedenen Zweige des islamischen Kunstgewerbes aufgestellt. Ein Schrank enthält geschnitzte und bemalte Kasten und Hörner aus Elfenbein, mittelalterlicher Zeit und syrischer und sizilischer Herkunft. Unter den Holzschnitzereien sind Türen und fein ausgeführte Füllungen (Kleinasien und Ägypten) hervorzuheben. — Eine Vitrine enthält Metallarbeiten; neben sogenannten Mossulgefäßen (getriebenen und tauschierten Bronzearbeiten) sind eine früh-islamische Silberschale mit Reliefschmuck und eine goldene Gürtelschnalle mit Tierdarstellungen zu erwähnen. Ein Hauptstück bildet ein freistehender großer Kasten, zur Aufnahme des Korans bestimmt; dieser wie der Deckel eines solchen sind ägyptische Arbeiten der Mamlukenzeit. — Von keramischen Arbeiten enthält eine freistehende Vitrine koloristisch sehr reizvolle Tongefäße syrischer Herkunft aus dem 12.—14. Jahrhundert. Derselben Zeit gehört die in dem gegenüberstehenden Wandschrank untergebrachte Sammlung persischer Fayencen an. Unter diesen sind wieder die mit Lüsterfarben bemalten Gefäße und Fliesen (teilweise mit figürlichen Darstellungen) besonders hervorzuheben. Einige sehr schöne, auch durch ihre Größe bemerkenswerte ägyptische Buchdeckel bilden hier den Hintergrund. Ein Hauptstück persischer Keramik ist die freistehende, große hellblaue Vase mit Reliefdekoration, die wohl aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammt. — Eine freistehende Vitrine und zwei Pultschränke enthalten Bruchstücke der mannigfaltigen ägyptischen Keramik, die zum größten Teil in Fostât (Alt-Kairo) gefunden worden sind. — Die letzte freistehende Vitrine zeigt eine Sammlung emaillierter und vergoldeter syrischer Glasbecher, Beigaben von Tartarengräbern in Südrußland.

An der Ausgangswand zum nächsten Saale finden sich arabische Grabsteine aus Kairo und Wandverkleidungen mit farbigen Fliesen aus Kleinasien und Transkaspien. Eine Fensterecke des Raumes wird von einem zierlichen Wandbrunnen aus Alabaster und farbigen Fliesen eingenommen, einem Geschenk von Frau Martha Koch in Aleppo.

#### Saal 4. Saal der Stoffsammlungen.

Durch den Saal 8 hindurch gelangt man links in Saal 4 mit drei italienischen Pozzi (Brunnen) in der Mitte. Freistehende Rahmen und eine Fensterwand enthalten eine Auswahl der wertvollen Reinhardtschen Stoffsammlung, ein Geschenk des Ministers von Dirksen. Die drei rechts aufgestellten freistehenden Rahmen enthalten die koptisch-christlichen Stoffe. Zu diesen gehören auch einige sehr wertvolle, von S. M. dem Kaiser geschenkte, aus der Sammlung von Jenisch stammende Stücke, die an der Wand aufgehängt sind (u. a. ein Hemd von friesartigem Leinenstoff, ein großer Vorhang mit Tier- und Baumornamenten). Daneben ein zweiter Vorhang mit Arkade und großer Borte. Die drei übrigen, links stehenden Rahmen enthalten vor allem arabische Stoffe verschiedenster Art; historisch besonders wertvoll sind frühe koptisch-arabische Seidenstoffe von starker heller Färbung und reichem Flechtwerk mit kleinen Tierdarstellungen.

Eine reiche, aus farbigem Stein und bemaltem Stuck hergestellte Wandnische stammt aus einem samaritanischen Hause in Damaskus (um 1600. Geschenk von Herrn Dr. Sobernheim in Berlin). Daneben sind in diesem Saal einige persische und kleinasiatische Teppiche aufgehängt; außerdem enthalten zwei Vitrinen keramische Objekte aus Ägypten (Fostat), Kleinasien (Milet, Priene), Syrien (Rahka), sowie andere kleinere Topfwaren und Stuckdekorationen.

---

Aus diesem Teppichsaal gelangt man in

### Saal 8.

## ITALIENISCHE BILDWERKE DER GOTIK.

Diese Sammlung ist in ihrer Art wohl die gewählteste und mannigfaltigste, selbst im Vergleich mit italienischen. Denn wenn in Italien auch das Museo Civico in Pisa, das Museo del Castello in Mailand, das Museum in Capua u. a. Sammlungen je für ihre lokale Kunst weit reicher und bedeutender sind, so erkaufen sie alle das doch durch Einseitigkeit, d. h. Verzicht auf andere wichtige Schulen. — Der Raum erhält einen besonderen Reiz durch den spätgotischen Kamin zwischen den beiden Fenstern und die alte Tür mit dem Wappen Baglione, beides Prachtstücke der venezianischen Spätgotik.

Die Mehrzahl der Hauptwerke ist auf der einzigen größeren Wand zwischen den beiden Türen nach dem Brunnensaal hin vereinigt. Unter einem großen Kruzifixus von schönen Formen und edelstem Ausdruck, das als ein Werk des *Andrea Pisano* gilt, stehen auf gotischer Blattwelle vier etwa zwei Drittel lebensgroße Marmorstatuetten von Propheten, zur Seite je ein Engel, sämtlich Sienerer Arbeiten von Nachfolgern des *Giovanni Pisano*. Von Giovanni selbst sind — weiter unten — die halblebensgroße Marmorstatuette der Madonna und zwei Sibyllen aufgestellt, großartige Gestalten in reich bewegter Haltung, die wie die Vorbilder zu Michelangelos Gebilden an der sixtinischen Decke erscheinen. Dazwischen ein paar aufs zierlichste bemalte Holzstatuen der Verkündigung, die schon den Ausgang der großzügigen Bildnerschule der Pisani ins Genrehafte und Naturalistische kennzeichnen. Ähnliches gilt von der nur wenig älteren Pisaner Holzfigur der Maria mit dem